

Sehr geehrte Damen und Herren.

fast zehn Jahre sind seit der Gründung der Tangente ver-
gangen. Fast zehn Jahre habe ich auf eine Ausstellung
mit Roberto Altmann gewartet. Das klingt wie 100 Jahre
Einsamkeit und riecht nach Pathos. Lassen Sie mich
erklären, was dahintersteckt.

Ich freue mich über diese Ausstellung von Roberto Altmann
und Jiri Kolar, weil ich beide Künstler sehr schätze.
Jiri Kolar, weil er aus der Kunstgeschichte einfach
nicht mehr wegzudenken ist - aber davon später - und
Roberto Altmann, weil ich seiner Arbeit viel verdanke.
Und dabei meine ich nicht nur seine Arbeit als bildender
Künstler.

Als ich Roberto Altmann 1968 zum ersten Mal begegnet bin ,
hatte ich keine Ahnung, daß er an vorderster Front
in der aktuellen Pariser Kunstszene kämpfte. Das erfuhr
ich erst viel später/und war immer noch weit davon entfernt,
~~das~~ zu verstehen. Die meisten von uns, mich inbegriffen,
machen sich keine Vorstellung, was sich in der Kunstszene
jener Jahre in Paris abgespielt hat. Wenn man mal ein bisschen
eindringt, stellt man fest, daß Roberto Altmann ungezählte
Ausstellungen hatte, als Herausgeber von Zeitschriften in
Erscheinung trat, Filme drehte, Aktionen durchführte und und und..

Ein Kapitel spare ich in diesem Zusammenhang aus, ^{Ich} kann es mir
aber dennoch nicht verkneifen, es beim Namen zu nennen.

Es heißt Lettrismus. Wenn ich im Folgenden /versehentlich/
von Lettrismus spreche, dann bitte nicht ~~in dem~~ ⁱⁿ dem Sinn einer
festumrissenen kunsthistorischen Epoche, sondern eher vage
als Tendenz, mit dem Buchstaben rumzumachen - wie die Barock-
Dichter, die Dadaisten, die konkreten Poeten, die japanischen
Kalligraphen oder die Graffiti-Maler von New York.

1974 wurde in Vaduz das Centrum für Kunst eröffnet. Es ist
ein Jammer, daß es das nicht mehr gibt.

Ich war damals Germanistik-Student und schlug mich mit Linguistik und Sprachphilosophie herum. Da merkte ich, daß Roberto Altmann im Centrum für Kunst genau die Künstler zeigte, die mein Thema bildlich umzusetzen versuchten.

Nämlich das Wesen der Sprache, der Kommunikation, der Zeichen und Symbole, / der Buchstaben.

Da mich dieses Thema persönlich anging, war ich vielleicht einer der schärfsten Kritiker ~~der~~ ^{dieser} Ausstellungen. Maggy Altmann weiss davon ein Lied zu singen.

Meine Kritik entzündete sich - das darf ich vielleicht zu meiner späten Rechtfertigung mal sagen - an dem Glauben vieler Künstler, die hinter dem Zeichen, hinter der Letter, eine ursprüngliche, über die Konvention hinausgehende Bedeutung witterten, die sie unbedingt zutage fördern wollten. Ich dagegen ^{pochte} ~~pochte~~ auf Ferdinand de Saussure - wie es sich für einen Germanistik-Studenten gehört - und verwies auf den konventionellen Charakter von Zeichen, d.h. auf den willkürlichen Bezug zwischen Zeichen und Bezeichnetem.

Meine Informationen entnahm ich einerseits den Ausstellungen selbst, andererseits einer Zeitschrift mit dem Titel Apeiros, die von Roberto Altmann herausgegeben wurde. Der Titel ist äußerst aufschlußreich. Er geht auf ein Fragment des vorsokratischen Philosophen Anaximander zurück.

Es heißt sinngemäß: Das Apeiros ist das Wesen aller Dinge, aus dem alles hervorgeht und in das alles zurückkehrt. // Das Apeiros ist also ein unbestimmtes Etwas, das gedanklich, also sprachlich // nicht greifbar ist - ein nebulöses Etwas, seinem Wesen nach irrational.

Wenn das das Programm war, so konnte ich das unmöglich akzeptieren. Das öffnete ja Tür und Tor für, willkürliche, irrationale Spekulationen. // Und die konnten

politisiertung der Künste wirklich nicht brauchen. // Wir hatten gerade gelernt, daß der Dadaismus / und in der Nachfolge der Expressionismus - aus sozialistischer Sicht - Wegbereiter des Faschismus gewesen seien. ~~Und zwar wegen dieses Irrationalismus - sprich mangelnde Aufklärung.~~

Zu diesem Thema gibt es eine höchst interessante Auseinandersetzung zwischen rechts, halblinks und links, die als Expressionismus-Debatte in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Eine Debatte, bei der sogar Bert Brecht Haare lassen musste.

Vielleicht merken Sie schon an diesem kleinen Ausflug, warum ich eine Schuld abzutragen habe. Das Centrum für Kunst unter der Leitung von Roberto und Maggy Altmann war in den siebziger Jahren der kulturelle Treffpunkt schlechthin. Dort konnte man zum ersten Mal Bilder von Cy Twombly sehen - und das beste wäre gewesen, sie gleich alle zu kaufen. Im Centrum für Kunst gab es ein Broughs-Archiv, ein Tom-Philips-Archiv, für das sich kaum jemand interessiert hat. Das war für unsere provinziellen Verhältnisse einfach Wahnsinn, was sich dort abspielte. Das war für Liechtenstein einfach eine Nummer zu gross. Fünfzehn Jahre nach der Schliessung darf das mal gesagt werden. ~~XXXXXXXXXXXX~~ Für diese Impulse bin ich wirklich dankbar.

~~XXXXXXXXXXXX~~ Für diese Impulse bin ich wirklich dankbar.

~~XXXXXXXXXXXX~~ ~~XXXXXXXXXXXX~~ Als wir ~~XXXXXXXXXXXX~~ vor zehn Jahren die Tangente gegründet haben, habe ich immer versucht, dieses Erbe von Roberto Altmann fortzusetzen. Aber manchmal habe ich das Gefühl, dass wir diese Zeit bis heute noch nicht eingeholt haben, so sehr hinken wir der Zeit hinterher.

Manchmal bekam man im Centrum für Kunst sogar mal ein Bild von Roberto Altmann selbst zu Gesicht. Aber in erster Linie trat er als Vermittler in Erscheinung. Ich erinnere bloss an die Ausstellung "Inschriften in Liechtensteiner Alphütten" oder auch die grosse Ausstellung in Malmö, bei der alle vertreten waren, die sich mit Schrift, Buchstaben und Zeichen befassten.

Ich nenne mal ein paar bekanntere Namen: Apollinaire, Beuys, Cage, Dotremont, Ernst, Finlay, Gysin, Hartung, Isou, Jorn, Kolar, Lissitzky, Majakowski, Noel, Opalka, Paik, Rainer, Schwitters, Tobey, unter U gibt es keinen, Vautier, Williams, Xenakis und die unter Y und Z kenne ich nicht.

Sie haben es gemerkt: Jiri Kolar war auch vertreten. Sie sollten sich von Roberto Altmann mal erzählen lassen, wie es zu dieser

Freundschaft zwischen den beiden Künstlern gekommen ist. Der 1914 in Böhmen geborene Künstler lebt jetzt in Paris im Exil. Mit seinen Collagen hatte er begonnen unter dem Eindruck der Judenverfolgung. Genauer: nach einem Besuch in Auschwitz nach dem Krieg, war es ihm nicht mehr möglich Gedichte im herkömmlichen Sinne zu schreiben. Er verzichtete darauf auf das Wort und die herkömmliche Schrift und vollzog den Schritt vom lesbaren Wort zum unlesbaren Schreiben. Man kann zum besseren Verständnis dieses Vorgangs die Brücke schlagen zum Dadaismus. Und zum Expressionismus. Unter dem Eindruck der Kriegsgreuel zerfällt jede Ordnung, wie sie in der diskursiven Rede repräsentiert wird. Also ist nur noch ein Stammeln und Lallen möglich, bestenfalls eine lustvolle Zerstörung. Jiri Kolar arbeitete fortan an zerschnittenen Texten, die er zu neuen Objekten und Bildern formte. Später kamen auch Photographien, Reproduktionen von Kunstwerken hinzu. Oder - wie auch in dieser Ausstellung zu sehen - Abbildungen aus der Architektur. Jiri Kolar betreibt eine Demontage der Kultur und gewinnt diesen Versatzstücken eine neue ästhetische Komponente ab.

Um zu vermeiden, dass sich das Deformierte allzusehr festigt und selbst wieder zu einer Ordnung wird, ist er schliesslich dazu übergegangen, variable Collagen zu basteln. Auch wenn man das hier hinter Glas nicht erkennt: es gibt hier Ausstellungsstücke, die der Betrachter selbst weiterverformen kann. Oder sagen wir besser: der Besitzer.

Zum Abschluss noch zwei Hinweise: Robert Altmann, der Vater von Roberto, ist ein leidenschaftlicher Sammler, der die meisten bedeutenden Künstler der klassischen Moderne persönlich kennt oder gekannt hat. Er hat vor einiger Zeit eine Postkarten-Edition initiiert - u.a. mit Postkarten von Jiri Kolar - die demnächst in Balzers im Rahmen der Landschafts-Ausstellung gezeigt werden. Und zweitens: Im selben Umfeld wird Roberto Altmann demnächst eine Performance durchführen, und zwar zum einen auf der Burg Schellenberg und später in Balzers.

So. Ich bin soweit. Ich möchte mich nochmal bei allen Beteiligten für diese glaube ich gelungene Ausstellung bedanken.